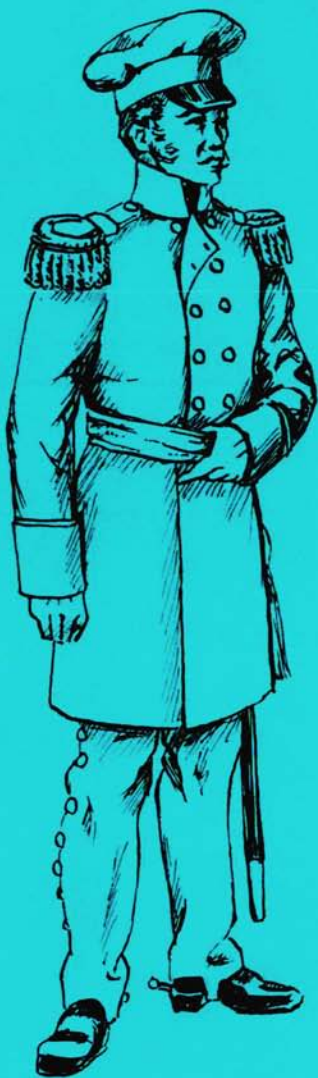


Kulturgeschichtliche Zinnfiguren



Arbeitsmaterial

Sonderdruck

anlässlich der VIII. Zentralen
Tagung des Arbeitskreises
Kulturgeschichtliche Zinnfigu-
ren des Kulturbundes der DDR
2. bis 4. Nov. 1973 in Leipzig

Herausgegeben durch den Zentralen Arbeitskreis „Kulturgeschichtliche
Zinnfiguren“ der Zentralen Kommission Natur und Heimat des Präsidial-
rates des Kulturbundes der DDR

Redaktion: Dr. Fritz K u n t e r

Klaus H e n k e

Grafik auf der Titelseite:

Russischer General der Infanterie mit Feldmütze und Überrock aus den
Befreiungskriegen 1812/13

EVP: 3,50 M

Kulturgeschichtliche Zinnfiguren

Arbeitsmaterial

Liebe Bundesfreunde!

Der Kulturbund der DDR vereinigt in seinen Reihen kulturpolitisch interessierte Bürger, solche, denen er seit Jahrzehnten eine auf das engste verbundene Heimstatt bedeutet und junge Menschen, die durch seine organisatorische Vielfalt zum gesellschaftlichen Engagement angeregt werden. Sie alle gemeinsam, Freunde wie Mitglieder unserer Organisation, machen durch ihr Wirken in unseren Reihen stetig von der Möglichkeit Gebrauch, im Sinne von Johannes R. Becher „... sich mit der Zeit in Übereinstimmung zu bringen“.

Diese Feststellung trifft in ihrem Umfang auch für ein solches spezifisches Detail des Kulturbundes, wie die Freunde der kulturgeschichtlichen Zinnfiguren zu, welche auf dieser VIII. Zentralen Konferenz vom 2. bis 4. November 1973 in Leipzig die Ergebnisse ihres gesellschaftlichen Wirkens einschätzen und neue Orientierungen beraten und beschließen.

Dabei ist immer wieder bewundernswert, wie individuell erzeugte Freude des Einzelnen beim Sammeln und Gestalten von Figurenstücken und Dioramen im „stillen Kämmerlein“ dann in den Fachgruppen beratend gewertet wird und das endgültige Ergebnis dieser künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit durch Schaustellung und Diskussion unter der Bevölkerung in das große Maß des gesellschaftlichen Reichtums einfließt.

Der Platz der Bundesfreunde aus den Fachgruppen „Kulturgeschichtliche Zinnfiguren“ ist in unserer DDR vielerorts: bei den sozialistischen Brigaden unserer Betriebe, bei den Geschichts-, Staatsbürgerkunde- und Heimatkundelehrern unserer Schulen, in den Heimatmuseen und in den historischen Gedenkstätten, in den Archiven, bei Stadtführungen und heimatgeschichtlichen Wanderungen, in den Redaktionen unserer Presse, in den Pionierhäusern und auch in den Volksvertretungen, überall dort wo Fragen der Pflege des revolutionären und progressiven Erbes zur Diskussion stehen. Damit wird bestätigt, daß neben der rein fachlich-praktischen Arbeit immer mehr auch Fragen zum Inhalt unseres Mühens entstehen, die sich nicht nur auf den Gegenstand der Zinnfigur allein beziehen, sondern wodurch wir Bundesfreunde jederzeit aufgefordert sind, eine Antwort auf den gesellschaftlichen Stellenwert unserer vielfältigen, interessanten und liebevollen Freizeitbeschäftigung zu geben. Es gilt zu erkennen, daß diese erreichte gesellschaftliche Plattform – innerhalb des Kulturbundes der DDR und darüber hinaus – uns eine Verpflichtung bedeutet und demzufolge eine noch tiefergründigere Aneignung eines marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes durch unsere Mitglieder der Fachgruppen „Kulturgeschichtliche Zinnfiguren“ notwendig macht und ein alleiniges faktologisches Betrachten und Herangehen an Geschichtsergebnisse auf die Dauer nicht befriedigen kann. In noch stärkerem Maße müssen wir uns die Erkenntnis der objektiven Gesetzmäßigkeiten konkrethistorischer Prozesse erobern und lernen, die wissenschaftliche Erklärung der gesellschaftlichen Entwicklung in Vergangenheit und Gegenwart als unabdingbare Bestandteile des sozialistischen Weltbildes der Arbeiterklas-

se zu betrachten. Die hervorragende Bedeutung des Geschichtsverständnisses für die Arbeiterklasse betonte Lenin, wenn er schrieb: „Der ganze Geist des Marxismus, sein ganzes System verlangt, daß jede These historisch; nur in Verbindung mit anderen; nur in Verbindung mit konkreten Erfahrungen der Geschichte betrachtet wird.“ (Lenin, W. I., Werke Bd. 35, S. 227)

Das bedeutet weitere Anstrengungen zu unternehmen, um unsere Arbeit mit den wachsenden Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus und der Klassenausinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus in Übereinstimmung zu bringen, die geschichtlichen Erscheinungen und Entwicklungsprozesse mit Hilfe der Klassiker des Marxismus-Leninismus tiefergründiger zu analysieren und die Lehren der Geschichte durch eindeutige Parteinahme für die Interessen der Arbeiterklasse, durch interessante Darstellungsweisen und durch eine größere Vielfalt der Formen unserer geschichtspropagandistischen Tätigkeit immer mehr Werktätigen zugänglich zu machen. Diese Erfordernisse können wir noch schneller realisieren, wenn wir uns weitere Partner, wie beispielsweise die Heimathistoriker, zu Hilfe holen und ihre Erfahrungen in unsere Vorhaben mit einfließen lassen.

Als besonderen Höhepunkt in unserer Arbeit betrachten wir das 25jährige Jubiläum der Gründung unserer sozialistischen DDR. Dieser Anlaß sollte genutzt werden, um zahlreiche neue Figuren mit Themen der Gegenwart zu gestalten. Dabei gilt es mit großer künstlerischer Reife, all die Freude und den Optimismus, unser ganzes die Umwelt und den Menschen veränderndes Schaffen im Sozialismus zu erfassen.

Für diese schönen, neuen Aufgaben wünschen wir unseren Freunden der kulturgeschichtlichen Zinnfigur persönlich alles Gute und weitere Erfolge bei der gemeinsamen Lösung unseres gesellschaftlichen Auftrages.

Reinhold Schneider, Ruhland

Trommeln, Pfeifen, Pauken und Trompeten

Unter schwerem Trommelschlag und hellem Pfeifenton marschierten einstmals die Landsknechte des Mittelalters durch das Land. In dieser Zeit gehörten zu jedem „Fähnlein“ Landsknechte zwei „Spiele“, die aus je einem Trommler und einem Pfeifer bestanden. Diese Musikanten wurden vom Fähnrich selbst angeworben und bildeten mit diesem zusammen eine besondere Gruppe.

Der Fähnrich trug eine Fahne, deren riesiges Tuch an einem ziemlich kurzen Stock befestigt war. Mit dieser Fahne gab der Fähnrich seinem „Spiel“ durch Schwenken der Fahne und entsprechende Bewegung den Takt an. Zur besseren Handhabung war der Fahnenstock am unteren Ende mit einem Knauf versehen. Aus diesem Fahnenstock entwickelte sich im Laufe der Zeit der Tambourstab. Er bildet seitdem ein Symbol von Bedeutung. Ihn zu führen, war Auszeichnung und Verpflichtung.

Pauken und Hörner werden bereits aus dem Altertum gemeldet (z. B. die Parther in der Schlacht bei Carrhae). Plutarch berichtet besonders über die moralische Wirkung dieser Klänge auf die Zuhörer. Auch Trompeter kennen wir bereits aus der Zeit des Altertums.

Trompeter spielten im militärischen Leben eine besonders wichtige Rolle. Sie wurden mit ihren Instrumenten zur Übermittlung von Signalen und Befehlen verwandt und waren lange Zeit fast den Offizieren gleichgestellt. Dies kam auch in besonders geschmückter Kleidung zum Ausdruck. (Federbüschen, Tressen, Schwalbennester usw.)

Der Schellenbaum und viele Instrumente unserer Marschmusik wurden von den europäischen Heeren aus den Türkenkriegen als Trophäen mitgebracht. Der Schellenbaum mit seinem Halbmond und Roßschweif erinnert uns daran. Die große Glocke mit den Glöckchen und Sternen berichtet, daß er ursprünglich aus China stammt, ehe er von dort nach Kleinasien gelangte. In der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts wurden oft Neger als Musikanten, Schellenbaumträger usw. eingesetzt. Man wollte damit auf die orientalische Herkunft dieser „Janitscharen Musik“ hinweisen. Mit der Einführung des Gleichschrittes in die europäischen Heere gewann die Musik naturgemäß wegen ihres Rhythmusses an Bedeutung. Das Tempo war im 18. Jahrhundert noch bedeutend ruhiger und beträgt heute 114 Schritt in der Minute.

Nach der Französischen Revolution wurde auch die Marschmusik ihres ursprünglich fast ausschließlich militärischen Charakters entkleidet. Zünfte, Innungen, Sportler und politische Verbände bedienten sich ihrer in immer größerem Umfange.

Überhaupt muß gesagt werden, daß die gesellschaftlichen Veränderungen der Geschichte auch in der Musik ihren Niederschlag fanden. Die um ihre Freiheit kämpfenden Bauern des 16. Jahrhunderts marschierten mit dumpfem Trommelklang und hellem Pfeifenton. Die Heere der Französischen Revolution sind ohne ihre mitreißenden Hörnerklänge undenkbar. Aber auch die Flügelhörner der freiwilligen Jäger in Scharnhorst's Volksheer im Jahre 1813, wie auch die aufwühlenden Schalmeyenklänge der Kampfformationen der Arbeiterbewegung, haben ihre mitreißende Wirkung auf ihre Zeitgenossen bewiesen und sind aus der Weltgeschichte nicht mehr wegzudenken.

Einige dieser Spielleute sind uns durch ihre Taten noch heute bekannt, so das „Pfeiffenhänslein“ als Vorkämpfer des Großen Deutschen Bauernkrieges, das „Heldenmädchen Eleonore Prohaska“, die als Lützower Jäger fiel, während sie aus eigenem Entschluß das Angriffssignal gab und nicht zuletzt der „Kleine Trompeter“, dessen Wirken uns aus den Kämpfen der mitteldeutschen Arbeiter durch sein Lied bekannt ist.

Zur Uniformierung der Generale und des Offizierskorps der russischen Armee 1812/13

1. Die Uniformierung der russischen Armee folgte im allgemeinen der europäischen Uniformentwicklung dieser Zeit. Doch gab es auch, wie immer und überall, nationale Besonderheiten sowie Übertreibungen und Reglementswidrigkeiten. Zu den nationalen Besonderheiten zählt vor allem das in der russischen Armee, seit Einführung der europäischen Uniformierung durch Peter I., vorherrschende dunkelgrüne Grundtuch der meisten Waffengattungen. Und diesem Dunkelgrün möchte ich mich jetzt zuwenden, unter Auslassung der anderen Grundtuchfarben tragenden Waffengattungen der Kürassiere, Ulanen und Husaren sowie verschiedener Offiziere des Stabes. Trotzdem trifft das weiter unten Gesagte, unter Abwandlung auf die Besonderheiten dieser Waffengattungen, z. T. auch auf diese zu.

2. Der Schnitt der großen Uniform, des Paradefracks, der Generale, der gesamten Adjutantur, der Platzmajore, und der Journi-Stabs-Offiziere richtete sich nach dem der Infanterieuniform. Sie trugen also brandenburgische Aufschläge. Dagegen hatte der Quartiermeisterstab durchweg schwedische Aufschläge, ebenso die Generale und Offiziere à la suite der Armee.

In den Jahren 1812/13 saßen auf dem Paradefrack vorn zwei Reihen von je sechs Knöpfen, hinten in der Taille zwei Knöpfe und je einer auf den zusammenstoßenden Ecken der Schoßumschläge. Die quergesetzten Taschenpatten waren mit je drei Knöpfen besetzt. Nur an der Generalsuniform waren diese Taschenpatten rot vorgestoßen und trugen die gleiche Eichenlaubstickerei wie die Aufschlagpatte. Kragen und Aufschläge bzw. Aufschlagpatten waren bei Generalen, Offizieren des Stabes und der Garde-Regimenter mit Stickereien bzw. Litzen besetzt.

Meist wurde jedoch im Felde statt des Paradefracks der Interimsfrack, die „Vice-Mundir“ oder der Überrock getragen.

Der Interimsfrack hatte stets eine Reihe von sechs Knöpfen und entlang der Knopfleiste einen abzeichenfarbigen Vorstoß. Auf den Schößen waren keine sichtbaren Taschenpatten angebracht. Die abzeichenfarbigen Kragen und Aufschläge sollten nach dem Reglement keine Stickereien oder Litzen aufweisen.

Auch die Vicemundir hatte ab 1811 eine Reihe von sechs Knöpfen, abzeichenfarbige Vorstöße, aber keine abzeichenfarbigen Kragen und Aufschläge und auch keine Stickereien oder Litzen. Selbst die Husarenoffiziere trugen die dunkelgrüne Vicemundir mit Epauletten. Bei ihnen hatte sie, unabhängig von den hier abzeichenfarbigen Kragen und polnischen Aufschlägen, stets roten Vorstoß und Schoßumschlag. Kragen und Aufschläge wiesen bei Husarenoffizieren eine Tresseneinfassung auf.

Der zweireihige Überrock, mit abzeichenfarbigem Kragen, hatte einen sehr breiten Ärmelaufschlag in Grundtuchfarbe, der oben in Abzeichenfarbe vorgestoßen war. Die Knopfleiste sollte nicht abzeichenfarbig durchgefüttert sein, war es aber oft. Bei Offizieren der Fußtruppen waren die Taschenpatten gerade und mit zwei Knöpfen besetzt, bei Offizieren der Kavallerie dreispitzig und mit drei Knöpfen.

3. Allgemein wurde von den Generalen und dem gesamten Stab die Beinkleidung der Truppe getragen, von der sie stammen, ebenso wie die Seitenwaffe. Auch der Schnitt der Schabracke richtete sich meist danach.

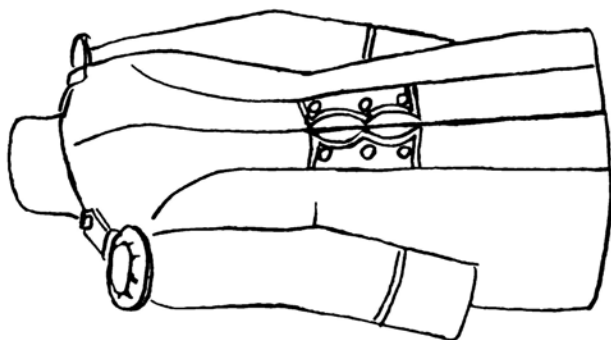


(von der Infanterie)
in Feldmütze und Überrock

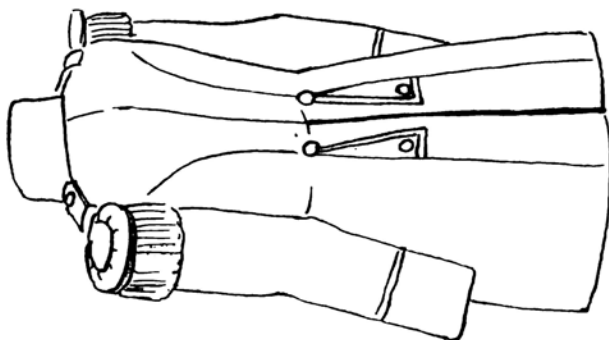


(von der schweren Kavallerie)
in großer Uniform

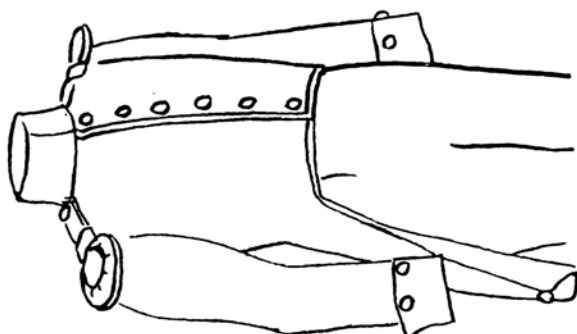
GENERALE



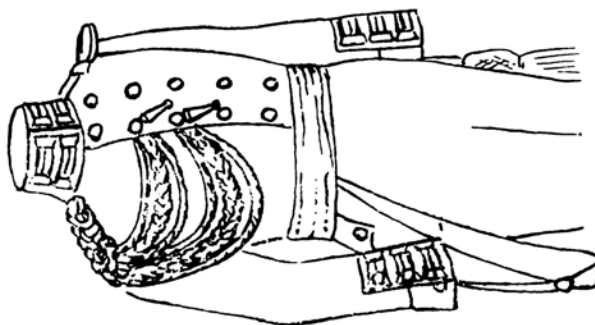
Überrock
der Kavallerie



der Infanterie, Artillerie,
Pioniere und Jäger



Vicomundir
der Kavallerie



große Uniform
(mit Achselbänder
der Adjutanten)

4. Als Kopfbedeckung kennen wir bei Generalen und Offizieren des Stabes den Hut und die Feldmütze.

Der Federbusch bzw. -stutz wurde am Hut nur zur großen Uniform und zu besonderen Dienstleistungen getragen, evtl. auch außer Dienst. Dieser Busch oder Stutz ist immer in den drei Farben schwarz, weiß und orange, nur sind beim Busch die beiden Farben der Wurzel innen und kaum zu sehen, anders beim Stutz.

Im allgemeinen hatten die Offiziere der Kavallerie weißen Busch mit schwarz-orange Wurzel, die der Infanterie schwarzen mit weiß-orange Wurzel. Aber wie überall, gab es auch hier Ausnahmen. Unabhängig von der Stammtruppe, sollten Generale einen weißen Busch haben, aber die Generale der Garnison einen schwarzen Hutstutz. Die Generale, die Kommandeure von Garde-Einheiten waren, trugen bei Paraden die Uniform ihres Regiments und auch dessen Kopfbedeckung, sonst den Hut mit entsprechendem Hutbusch, also z. B. der Kommandeur eines Garde-Infanterie-Regiments den schwarzen Hutbusch.

Die Generale und Offiziere des Quartiermeisterstabes trugen reglementsmäßig einen schwarzen Hutstutz.

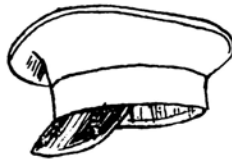
Als Feldmütze wurde das Offiziersmützenmodell 1811 getragen. Diese Mütze hatte einen schwarzen Schirm und dunkelgrünen Deckel mit abzeichenfarbigem Deckelvorstoß und Kopfband. Daneben trugen alle Offiziere gern noch eine weiße Mütze mit Schirm, die das abzeichenfarbige Kopfband, aber keinen Deckelvorstoß hatte.



Hut für Generale
(mit Federbusch)



Hut für Offiziere
(mit Federstutz – dieser für Quartiermeisterstab
und Generale der Garnisonen)



Offiziersfeldmütze Modell 1811

Die Rangabzeichen der russischen Armee 1812/13

1. Unteroffiziere

Diese waren durch Tressen an Kragen und Ärmelaufschlägen ausgezeichnet, und zwar bei Unteroffizieren durch solche aus Wolle in der jeweiligen Knopffarbe, also gelb oder weiß, bei Feldwebel und Wachtmeister durch Gold- oder Silbertresse. Diese Tressen waren bis 1809 am Kragen vorn und unten angebracht (wie bei der preußischen Armee 1808/14), nach 1809 vorn und oben (bei den Preußen ab 1814). Um den Ärmelaufschlag liefen sie ebenfalls oben herum (bei Infanterie und Fußartillerie unterbrochen durch die Patte). Außerdem war der Knopf der Säbelquaste (bzw. des Kavalleriefaustriemens) weiß mit schwarz und orange durchwirkt, statt kompanie- oder eskadronsfarben.

Bei den den Kiwer tragenden Waffengattungen hatten die Unteroffiziere ein besonderes Pompon am Kiwer, ebenso die Ulanenunteroffiziere an der Tschapka. Das Pompon war durch zwei Diagonale geteilt, so daß die senkrechten Felder schwarz, die waagerechten weiß waren. Am Kiwerbehang waren die weißen Spiegel und Quasten schwarz und orange durchwirkt.

Die Unteroffiziere der Garde-Infanterie¹, der Grenadiere, der Grenadierzüge der Linien-Infanterie, der Karabinier-Züge der Garde- und Linienjäger hatten am schwarzen Roßhaarstutz das obere Drittel weiß, vorn mit einem orangefarbenen Längsstreifen. Der Kiwerstutz der Unteroffiziere der reitenden Garde-Artillerie und der Husaren war weiß mit schwarzer Spitze und orange Streifen vorn. Der Kiwerstutz der Unteroffiziere der Jäger zu Pferd war weiß mit schwarz und orange Spitze, wobei das Orange vorherrschend sichtbar ist.

Die Junker trugen die Mannschaftsuniform und hatten am Säbel die Unteroffizierstroddel, die Portepéejunker das Offiziersportepée an der Uniform des Unteroffiziers.

2. Offiziere

Die Schärpen und Portepées der Offiziere aller Rangklassen waren stets silbern, schwarz und orange durchwirkt.

Zu beachten ist hier, daß die Beamten aller Beamtengruppen des Kriegsministeriums, des Sanitätswesens, Mediziner, Quartiermeister und Auditeure als Nichtkombattanten galten und nie eine Schärpe tragen durften. Es bestanden mit den Offizieren der Garde, denen der Spezialwaffen und denen der Linie drei vollständig voneinander getrennte Kategorien. Der Offizier der Garde stand durchweg um einen bzw. zwei Grade seines Dienstranges und der Offizier der Spezialwaffen einen Grad höher im Rang als der Offizier der Linie. Bei der Garde und dem Garde-Generalstab gab es weder einen Leutnant noch einen Major oder Oberstleutnant.

Die Kompanie-Offiziere waren Hauptmann und Stabskapitän, der Bataillons-Kommandeur Oberst und der Regiments-Kommandeur General. Die Spezialtruppen, also Linien-Artillerie, Ingenieure und der Generalstab der Linie hatten keine Majore.

In der russischen Armee wurden die Offiziersepauletten 1807 eingeführt, doch vorläufig nur anstelle des Achselstückes auf der linken Schulter. Die Offiziere der Linien-Infanterie erhielten am 15. Dezember 1807 noch die Divisions-Nummer auf das Epaulett. 1809 bekamen alle Offiziere das zweite Epaulett, dafür fielen die Achselbänder fort. Die Epauletten wurden mit leichter Neigung nach vorn angelegt.

Die Epaulettenhalbmonde sind ganz aus Metall geprägt, die Epauletten der Subalternoffiziere ohne, die der Stabsoffiziere mit dünnen weichen, die der Generale mit dicken steifen Fransen. Für Generale und Gardeoffiziere aller Grade, Offiziere des Stabes, der Suite usw. war Feld und Schieber des Epauletts stets aus Metalltresse in Knopffarbe, die Dienstgradabzeichen (Sterne) entgegengesetzt der Knopffarbe (Silber zu Gold in Umkehrung), der Halbmond aus Metall und ebenso die Fransen. Der Epaulettenschieber war mitunter abzeichenfarbig unterlegt, was aber nicht reglementsmäßig gewesen sein dürfte. Für die Linienoffiziere war Feld und Schieber dagegen in Farbe der Mannschaftsschulterklappen, während der Halbmond, Fransen und Sterne in Knopffarbe waren; Nummern in Gold- oder Silberschnur je nach Knopffarbe.

Die Epaulettenhalter waren gewöhnlich in Knopffarbe und sollten keine farbigen Vorstöße haben. Doch bei den höheren Offizieren der Stäbe, Offizieren der Garde usw., weniger bei den Offizieren der Linie, bürgerte sich der farbige Vorstoß der Epaulettenhalter bald ein.

Die Epauletten der Offiziere der Linien-Artillerie waren im oberen Teil (Schieber) nach innen geschweift. Die Tresseneinfassung war aus Goldgespinst, die Halbmonde aus Metall, die Batterie-Nummer (seit 1812) in Knopffarbe.

Statt der Epauletten hatten die Husarenoffiziere kleine Schieber in Abzeichenfarbe, häufig aber in den Rangsternen jeweils entgegengesetzter Metalltresse. Diese Schieber wurden über die Tressenschnur auf der Schulter an Dolman und Pelz geschoben. Auf ihnen befanden sich die normalen fünfstrahligen Sterne. Die Stabsoffiziere unterschieden sich durch breitere Schoitaschierungstresse am Ärmel des Dolman und Pelz von den Subalternoffizieren, die nur schmalere Schoitaschtrassen trugen. Bei Stabsoffizieren ging die Verschnürung (nicht Tresse!) entsprechend höher den Ärmel hinauf. Die gleiche Einfassung lief am Dolman (nicht am Pelz!) vorn und oben am Kragen sowie rechts und links der Brustverschnürung. Der Husarenkornett trug zum Offiziersdolman keine Schulterschnüre und hatte am Ärmel die Abzeichen des Wachtmeisters.

Der Fähnrich (Kornett) trug keine Epauletts, nur die Halter.

Auf den Epaulettes hatte

der Unterleutnant	1 Stern,
der Leutnant 2. Kl. der Infanterie	2 Sterne,
der Leutnant 1. Kl. der Infanterie	3 Sterne,
der Kavallerie	2 Sterne,
der Kapitän 2. Kl. der Infanterie	keinen Stern,
der Stabsrittmeister der Kavallerie	3 Sterne,
der Kapitän 1. Kl. bzw. Rittmeister	keinen Stern.

Bei den Stabsoffizieren hatte

der Major	2 Sterne,
der Oberstleutnant	3 Sterne,
der Oberst	keinen Stern.

Der Generalmajor hatte	2 Sterne,
der Generalleutnant	3 Sterne,
der General en chef (Generaloberst)	keinen Stern,
der Feldmarschall zwei gekreuzte silberne Marschallstäbe.	

Keine Epauletten trugen die Beamten des Militärkollegiums, also die Beamten des Kriegsministeriums und des Militärsanitätswesens. Sie trugen statt dieser folgende Rangabzeichen auf Kragen und Ärmelaufschlägen:

1. Klasse:

Unterhalb der vorn und oben um den Kragen laufenden goldenen Plattschnur eine gebogene Spezialstickerei, darunter eine Art gebogene Kapellenlitze (doppelt). Genau so läuft zwischen den Litzen auf dem Ärmelaufschlag noch die gleiche Art der Stickerei. Generalshut. Diese Abzeichen wurden getragen von Beamten im Generalsrang und vom Generalinspekteur des Medizinwesens.

2. Klasse:

Die gebogene Spezialstickerei fällt weg. Es bleiben nur die Kapellenlitzen und die goldene Plattschnur am Kragen. Auf dem Ärmelaufschlag die Plattschnur und die zwei senkrechten Litzen. Hut der Offiziere. Hat jedoch jemand den 5. Grad in der Rangordnung der Beamten erreicht, dann ist er den Generalen gleichgestellt und trägt zu diesen Abzeichen den Generalshut.

Oberst, auch Inspekteur, die Divisionsärzte und Chefärzte der Hospitäler (alle im Generalmajorsrang), Auditeure.

3. Klasse:

Auch die Plattschnur fällt weg, nur die doppelten Kapellenlitzen bleiben. Offiziershut.

Oberstleutnant, auch Unterinspektor, Medizin-Unterinspektoren im Oberstenrang, deren Stellvertreter (Majorsarzt) im Range eines Oberstleutnant.

4. Klasse:

Ganz ohne Borten und Litzen. Offiziershut. Subalternoffiziere, Mediziner der Truppe.

3. Kopfbedeckung

Die Offiziere der Truppe trugen im allgemeinen die gleiche Kopfbedeckung wie diese, also die der Infanterie, der reitenden Garde-Artillerie, der Garde- und Linien-Fußartillerie, der Genie-Truppen, der Husaren und Jäger zu Fuß und zu Pferde den Kiwer. Dieser war etwas leichter als der der Mannschaften. Als gemeinsames Offiziersabzeichen trug der Kiwer aller hier angeführten Waffengattungen, sowie die Tschapka der Ulanenoffiziere, eine Kokarde. Diese sollte aus einem schwarzen, silbern eingefäßen Oval bestehen. In der Mitte befand sich ein silbernes, schwarz und orange durchzogenes A I. Für Stabsoffiziere bestand sie aus drei nebeneinander gelegten silbernen Plattschnuren, mit dem gleichen Namenszug. Die Behänge waren silbern.

Bei den Truppenteilen, die einen Stutz am Kiwer hatten, trugen natürlich auch die Offiziere einen solchen, meist in der Farbe des Stutzes der Mannschaften. Nur hatten z. B. die Offiziere der Garde-Infanterie und Grenadiere statt des Roßhaarstutzes der Mannschaften einen hohen schwarzen Hahnenfederbusch am Kiwer. Der Kiwerstutz der Husarenoffiziere und der Offiziere der reitenden Garde-Artillerie war im unteren Viertel schwarz, das zweite Viertel orange, obere Hälfte weiß. Der Stutz der Offiziere, der Jäger zu Pferd und der Ulanen war weiß mit schwarz-oranger Wurzel, nur ist orange mehr sichtbar.

Die Offiziere des Stabes und der Generalität sowie die Truppenoffiziere zur Ausgangsuniform trugen den Hut. Dieser hatte eine Bandkokarde in den Farben schwarz-orange-weiß (von innen nach außen). Die Kokarde wurde bei den Offizieren von einer Kokardenschnur gehalten, bei den Generalen durch eine gedrehte Agraffe, deren Farbe sich stets nach der der Knöpfe und Tressen richtete. Nur zur großen Uniform und zu besonderen Dienstleistungen, evtl. auch außer Dienst, wurde auf dem Hut ein Federbusch getragen. Diese sind immer in drei Farben gehalten, nur sind die beiden Farben der Wurzel beim Federbusch innen und daher kaum zu sehen. Beim Federstutz sind sie natürlich besser sichtbar.

4. Im Gegensatz zu allen anderen Armeen konnte man den Dienstgrad des Offiziers auch an der verschiedenen Ausstattung des Ringkragens erkennen. Dieser wurde getragen von allen Offizieren der Garde- und Linien-Infanterie, der Grenadiere, der Jäger, der Fußartillerie und der Genie-Truppen. Auf dem Ringkragen der Linie befand sich der Doppeladler, auf dem der Garde befand sich unter dem Doppeladler eine Verzierung von Armaturstücken (und darunter als Auszeichnung für die Regimente Preobraschensk und Semjonow die Inschrift „19. Nov. 1700“).

Der Ringkragen war beim

Fähnrich (nur Ringkragen, wenn er als Zugführer Dienst tat)
ganz silbern,

Unterleutnant ganz silbern,

Leutnant 2. Kl. silbern mit goldenem Rand,

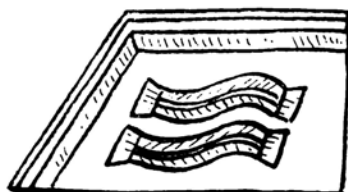
Leutnant 1. Kl. silbern mit goldenem Adler,

Kapitän 2. Kl. silbern mit goldenem Rand und Adler,

Kapitän 1. Kl. golden mit silbernem Adler.

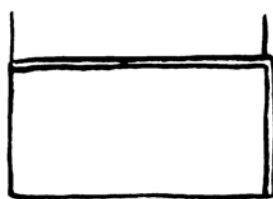
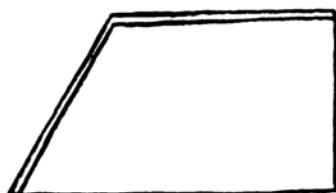
Die Stabsoffiziere hatten durchweg den Ringkragen ganz golden.

Militärkollegium



1. Rang

2. Rang



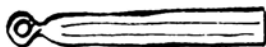
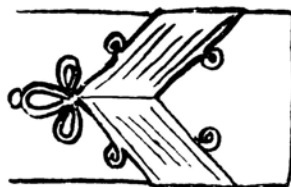
3. Rang

4. Rang

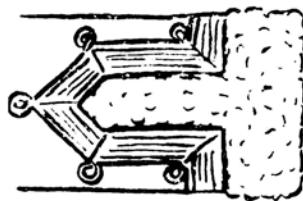
Husaren



Unterleutnant

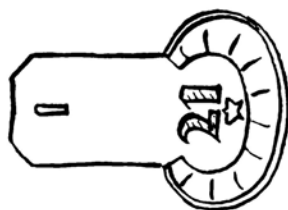
Premierleutnant
MajorStabsrittmeister
OberstleutnantRittmeister
Oberst

am Dolman

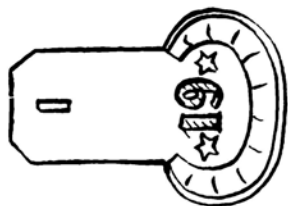


am Pelz

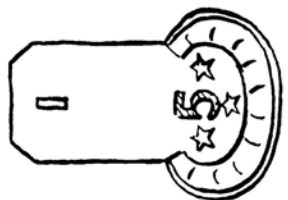
Tresseneinfassung



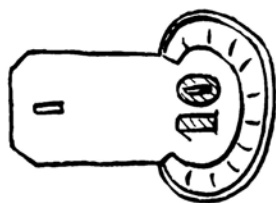
Unterleutnant



Leutnant II. Kl.

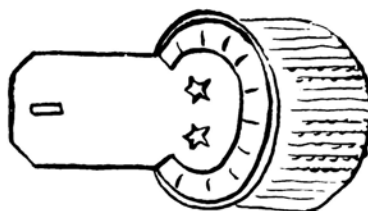


Leutnant I. Kl.

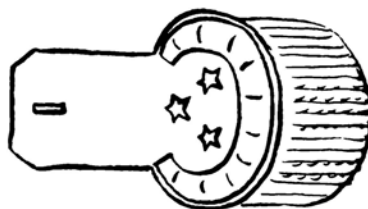


Kapitän I. und II. Kl.

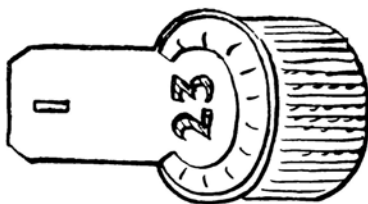
Linien-Infanterie



Major

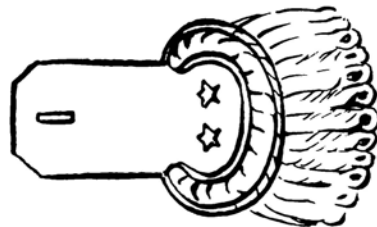


Oberstleutnant

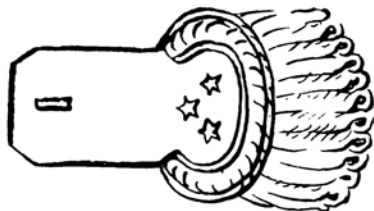


Oberst

Linien-Kavallerie

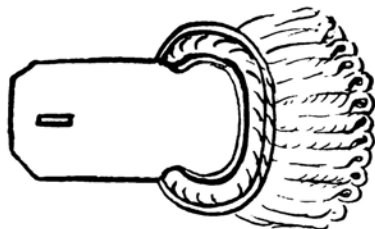


Generalmajor

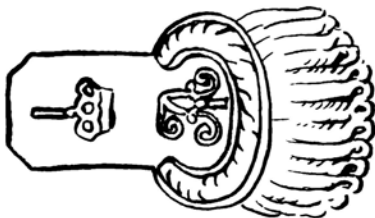


Generalleutnant

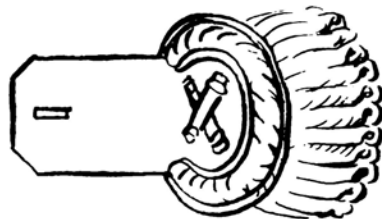
Linien-Infanterie



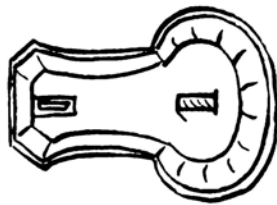
General en chef



General en chef von der Suite S. M.



Feldmarschall

Offiziere
der Linien - Artillerie

Preußische Truppenformationen in den Befreiungskriegen 1813

1. Formationen eines preuss. Infanterie-Bataillons 1813
2. Formationen eines preuss. Kavallerie-Regiments 1813
3. Aufstellung einer entwickelten preuss. Brigade
4. Preußische Fahnen 1813 bis 1815

1. Formationen eines preuss. Infanterie-Bataillons 1813

Das Bataillon hatte 4 Kompagnien, jede Komp. 2 Züge. Diese Züge sind die taktischen Unterabteilungen des Bat. Sie werden vom rechten Flügel 1—8 durchnummeriert und stehen normal zu 3 Gliedern, wenn das 3. Glied nicht als Schützen vorgezogen ist.

1.1. Bataillon in Linie:

8 7 6 5 (Fa) 4 3 2 1 in 3 Gliedern

(Kommandeur vor der Mitte des Bat., links hinter ihm der Adjutant)

1.2. Bataillon in Angriffskolonne: „Doppelkolonne nach der Mitt“

5	Fa	4	Spielleute zwischen 6. und 7. sowie 3. und
6	Sp. — Sp.	3	2. Zug. Fahne bleibt zwischen 4. und 5. Zug.
7	Sp. — Sp.	2	Alle berittenen Offiziere zwischen den Zü-
8		1	gen, wo sie wollen.

1.3. Bataillon in Zugkolonne:

— 1
— 2
— 3
— 4
— 5
— 6
— 7
— 8

Aus jeder dieser 3 Grundformationen konnte jede andere Formation Aufmärsche oder Abbrechen der Züge formiert werden.

Beispiel: „Kompagnie in Linie“

Angenommene Kompagnie-Stärke:

1 Kapitän
4 Premier- bzw. Seconde-Leutnant
14 Unteroffiziere einschl. Feldwebel
3 Spielleute (2 Tamboure, 1 Hornist)
156 Musketiere

	2. Zug								1. Zug	
1. Glied	UMM	— insges. 26	Musket.	— MOM	— insg. 26	Musket.	— MOTTH	K		
2. Glied	MM	— insges. 26	Musket.	— M	M	— insg. 26	Musket.	— M		
3. Glied	MM	— insges. 26	Musket.	— MUM	— insg. 26	Musket.	— MU			
	UU		U		UU	UU	U	F	UU	
			O				O			

„Kompagnie im Schützengefecht“

3. Glied MM MM MM MM MM MM MM MM MM MM MM MM MM (Sch)
H
O
UMMMMMMM UMMMMMMM
MMMMMM MMMMMM (S)

1. Glied	UM	— insges. 26	Musket.	MOM	— insges. 26	Musket.	— MOTT	K
2. Glied	M	— insges. 26	Musket.	MUM	— insges. 26	Musket.	— M	
	U		U	U	U	U	F	U

Erläuterungen: K = Kapitän, O = Offizier, F = Feldwebel, U = Unteroffizier, T = Tambour, H = Hornist, M = Musketier, Sch = Schützen, S = Unterstützungstrupp.

Zwischenraum zwischen Unterstützungstrupp (Soutiens) und den Schützen beträgt 150 Meter, desgleichen zwischen Soutiens und Kompagnie.

Beispiele in Zinnfiguren

Wir nehmen an: Stärke des Bataillon 540 Musketiere und eines starken Jägerdetachements von 160 Jägern = 700 Mann ohne Chargen.

Maßstab 90–100 cm = 1 km in der Natur.

Dazu benötigen wir 48 Musketiere und 8 Jäger ohne Chargen.

Als Chargen: 1 ber. Offizier, 8 Offiziere zu Fuß, 1 Fahnenträger, 2 Tamboure, 1 Hornist, 1 Jägeroffizier, 1 Waldhornbläser.

Bataillon in Linie: Frontbreite = 90 cm

								ber. O.									
11 O	11 O	11 O	11 O	F H	11 O	11 O	11 O	11 O									
22	22	22	22		22	22	22	22									
33	33	33	33		33	33	33	33									

Bataillon im Schützengefecht:

33 33 33 33 33 JJ

— Zwischenraum von 15 cm —

3330 JJJO

333H JJJW

— Zwischenraum von 15 cm —

								ber. O.									
11 O	11 O	11 O	11 O	Fa	11 O	11 O	11 O	11 O									
22	22	22	22		22	22	22	22									

Zeichenerklärung:

ber. O. = berittener Offizier, O = Offizier, Fa = Fahne, H = Hornist, T = Tambour, W = Waldhornist, J = Jäger, 1, 2, 3 = Glieder.

Die Aufstellung der Figuren und ihrer Zwischenräume nebeneinander richtet sich nach dem entsprechenden Gelände. Sollte man geländemäßig mehr Figuren je Bataillon aufstellen können, so ist die Wirkung eine weit bessere. Dann kann man auch die entsprechenden Unteroffiziere und Tamboure darstellen.

2. Formationen eines preuss. Kavallerie-Regiments 1813

Ein Kav.-Regiment hatte 4 Eskadronen, jede Eskadron 4 Züge. Die Eskadronen wurden vom rechten Flügel durchnummeriert und die jeweilige Eskadron ebenfalls vom rechten Flügel 1.–4. Züge.

Eine Eskadron bestand aus: Stabsoffizier oder Rittmeister, 1 Stabsrittmeister oder Premierleutnant, 4 Secondeleutnants, 1 Wachtmeister, 1 Portepfeführer, 1 Sergeant, 9 Unteroffizieren, 12 Gefreiten, 98 Gemeine (bei Husaren 110 Feuergewehre), 3 Trompeter, 1 Chirurg, 1 Fahnschmied 125 Dienstpferde.

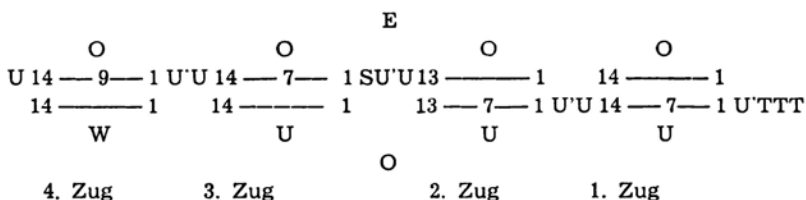
Die in Linie zu 2 Gliedern aufgestellte Eskadron zerfiel in 4 gleiche Züge, kein Zug unter 9 Rotten (18 Reiter). War eine Eskadron schwächer so wurden 3 Züge gebildet. Die Züge wurden zu je 3 Rotten unterteilt.

Die Marschkolonne zu dreien in einem Glied bildete die gewöhnliche Marschformation der Kavallerie. Daneben gab es auch noch die Kolonne zu zweien oder zu einem, die seltener angewandt wurden. Die Standarte hatte ihren Platz auf dem rechten Flügel des 3. Zuges in Höhe des ersten Gliedes, links neben dem rechten Flügelunteroffizier des Zuges.

Im Glied standen, obigen Etat zugrunde gelegt, 110 Reiter, davon im 1. Zug (rechter Flügel) 14 Rotten, im 2. Zug 13 Rotten, im 3. und 4. Zug je 14 Rotten.

Der Eskadronschef vor der Mitte der Eskadron; 4 Offiziere als Zugführer 1 Schritt vor der Front ihres Zuges, 1 Offizier hinter der Front der Eskadron als Schliessender. Von den Unteroffizieren stand je ein Flügelunteroffizier rechts und links des 2. Gliedes eines Zuges (8. Uffz.). Der Rest Unteroffiziere stand 1 Schritt hinter dem 2. Glied ihrer Züge. Die 3 Trompeter standen rechts neben dem Flügelunteroffizier des 1. Zuges.

Beispiel: „Eskadron in Linie zu 2 Gliedern“



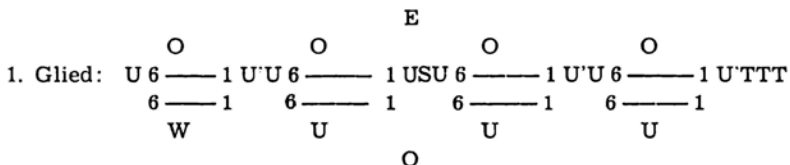
Erläuterungen: E = Eskadronschef, O = Offizier, W = Wachtmeister, U = Unteroffizier, S = Standartenträger, T = Trompeter, 1–14 Reiter.

Die Zugführer standen vor der 7. Rotte ihres Zuges 1.–3.

Der Zugoffizier des 4. Zuges stand vor der 9. Rotte.

Beispiel in Zinnfiguren

Eskadron vor dem Angriff dargestellt. Die Frontbreite beträgt in Wirklichkeit etwa 45–50 Meter. Dieser Breite entspricht im Schaubild 1 : 100 eine Ausdehnung von rund 35 cm. Innerhalb dieser 35 cm sind nach der Größe der Fußbrettchen 38 Figuren im 1. Glied aufzustellen. Das würde folgendermaßen aussehen:



2.1. Exerzierreglement für die Kavallerie

Exerziernmäßig sollte die Attacke auf 600–800 Schritte gleich 450–600 Meter geritten werden. Auf das Signal „Eskadron vorwärts — Marsch!“ wurde im Schritt von der Stelle geritten und sofort in „Trab“ überge-

gangen (300 Schritt = 225 Meter). Dann erfolgten die Signale „Galopp“ und „Fanfaro“ (verstärkter Galopp), diesen Galopp ritt man bis auf 80 Schritt (60 Meter) Entfernung vom Gegner, dann erfolgte das Kommando „Marsch!“ „Marsch!“ auf das in voller Karriere zum Einbruch in die feindliche Linie geritten wurde. Maßnahmen des Gegners oder Besonderheiten des Geländes konnten natürlich Veränderungen dieser Entfernung innerhalb der 800 Schritt bedingen, jedoch sollte die Karriere nie mehr wie 80–100 Schritt (60–75 Meter) betragen.

Bei Beginn der Attacke ließen sich die 4 Zugführer, die bisher 1 Schritt vor der Mitte ihrer Züge gehalten hatten, von dem anreitenden 1. Glied soweit aufnehmen, daß ihre Pferde sich mit der Gruppe in diesem Glied befanden. Der Reiter des 1. Gliedes, der dem Offizier Platz machen mußte, trat in das 2. Glied zurück, und dieser Reiter des 2. Gliedes trat neben den schließenden Unteroffizier.

Die Standarte trat bei der Attacke in das 2. Glied hinter den rechten Flügelunteroffizier zurück. Der Eskadronschef ritt bei der Attacke 1 Schritt vor dem rechten Flügel seiner Eskadron. Erst bei dem Kommando „Marsch!“ „Marsch!“ ließ er sich in die Linie des 1. Gliedes, zwischen den Trompeter und dem Flügelunteroffizier aufnehmen.

Solange man im Trapp und Galopp ritt, wurde der Säbel mit dem Säbelkorb auf dem Schenkel, senkrecht vor der Schulter oder etwas schräg nach vorn geneigt gehalten. Erst auf das Kommando „Marsch!“ „Marsch!“ (50–60 Meter vor dem Feind) wurde der Säbel „In Deckung vorwärts!“ mit gestrecktem rechten Arm horizontal geradeaus gehalten.

Eine Besonderheit bestand bei den Ulanen, die im 2. Glied die Lanzen nicht fällten, sondern die Lanze am linken Arm (im linken Lanzenschuh gestellt) trugen, während die rechte Hand den Säbel zog und diesen ebenso wie die mit Säbeln bewaffnete Reiterei führte.

Das Kavallerieregiment bestand aus 4 Eskadrons. Hier treten zum Bestand hinzu: 1 Regiments-Kommandeur, 1 Adjutant und 2 Trompeter.

Zwischen jeder Eskadron ist ein Zwischenraum von 4 Schritt (3 Meter). Stehen mehrere Kavallerie-Regimenter nebeneinander, so beträgt der Zwischenraum zwischen den Regimentern 12 Schritt (9 Meter). Der Regiments-Kommandeur reitet vor der Front vor dem Zwischenraum der 2. und 3. Eskadron bei der Attacke; der Adjutant links rückwärts vom Kommandeur, die 2 Trompeter hinter dem Kommandeur. Bei dem Kommando „Marsch!“ „Marsch!“ läßt sich der Kommandeur in die Linie aufnehmen.

Führen mehrere Regimenter unter einem höheren Offizier die Attacke aus, so reitet dieser Offizier vor der Linie der Regimentskommandeure. Von jedem Regiment ist ein Trompeter bei ihm.

2.2. Taktik der Kavallerie

Aus den Vorschriften des Kavallerie-Reglements haben wir gesehen, daß die Formation der Eskadron bei der Attacke etwas anders aussieht, als

man es bei manchen Aufstellungen der Zinnfigurensammler bisher zu sehen gewohnt ist.

Nachstehend gebe ich die Umrechnungszahlen für eine mobile Ausrückstärke der preuss. Kavallerie von 1808–1815 auf die verschiedenen Maßstäbe in runden Zahlen:

Truppenteil	1 000 m 780 cm	1 000 m 300 cm	1 000 m 100 cm	1 000 m 50 cm	1 000 m 40 cm	1 000 m 30 cm
	Figuren	Figuren	Figuren	Figuren	Figuren	Figuren
1 Eskadron						
168 Köpfe	98	38	14	7	5	4
1 Kav.-Reg.						
666 Köpfe	382	152	56	28	20	16

Die Eskadron mit Figuren aufgestellt, nach dem Kommando „Marsch!“ „Marsch!“ bei einem Maßstab 1 000 m = 100 cm.
(60 m vor der feindlichen Front)

4. Zug	3. Zug	2. Zug	1. Zug
U 6 5 4 0 2 1 U	U 6 5 4 0 2 1 U	U 6 5 4 0 2 1 U	U 6 5 4 0 2 1 U E
f e d 3 b a	f e d 3 b a	f e d 3 b a	f e d 3 b a TTT
W c	U c	U c	U c

Wollen wir in diesem Maßstab ein Regiment darstellen, so ergeben sich nur rund 10 Reiterfiguren für 1 Eskadron. Damit kann man Einzelheiten der Eskadron höchstens noch andeuten. (8 Reiter in 4 Rotten zu je 2 Glieder, wobei 1 Rotte gleich 1 Zug rechnet, 1 Trompeter, 1 Offiziersfigur als Eskadronschef). Stellt man in diesem Maßstab 1 Kavallerie-Regiment zu 4 Eskadrons, so ergeben sich 32 Reiterfiguren, 4 Trompeter, 4 Eskadronschefs = 40 Figuren. Der Regiments-Kommandeur, 1 Adjutant, 1 Trompeter kämen noch hinzu.

Das Schaubild könnte in diesem Falle sogar nur 1 Meter lang sein, um den Feind und die in Linie attackierende Eskadron oder 4 Eskadrons (1 Regiment) gleichzeitig, vom Ausgangspunkt der Attacke bis zum Einbruch, zu zeigen. Steht der zu attackierende Gegner etwa 20 cm vor der linken Schaubildseite und das attackierende Regiment an der rechten, so würde von rechts nach links gerechnet, innerhalb 20,5 cm (= 225 m in ger Natur) das Kavallerie-Regiment „Im Trab!“ innerhalb der nächsten 31,5 cm „Im Galopp!“ und innerhalb von 6 cm (60 m Natur), unmittelbar vor der feindlichen Linie, in „Karriere“ aufgestellt werden können.

Die kabinetts. Order vom 1. Februar 1813 bestimmte als mobile Etatsstärke einer Eskadron 5 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 120 Gemeine, zusammen 143 Köpfe.

An Hand der oben angegebenen Berechnungen und Anhaltspunkte für die Aufstellung lassen sich auch die anderen Attackenformationen der Kavallerie rekonstruieren, wie für die Attacken „en echiquier“, „en echellons“ und die Attacke „In Kolonne!“ Bei der Attacke „en echiquier“ werden 2 Treffen aus je 2 Eskadrons gebildet. Die Eskadrons des 1. Treffens haben große Zwischenräume. Die Eskadrons des 2. Treffens stehen auf diese Lücken des 1. Treffens ausgerichtet.

Die Attacke „en echellons“ unterscheidet sich von der „In Linie!“ dadurch, daß sie in mehreren Abteilungen hintereinander stehen. Die 1. Flügeleskadron reitet bzw. geradeaus vor, während die anderen Eskadrons noch stehenbleiben. Ist die 1. Eskadron etwa 50 Schritt (rund 35–40 m) vorgeritten, dann reitet die 2. Eskadron an, ihr rechter Flügel auf den linken Flügel der 1. Eskadron gerichtet, dann so weiter bis zur 4. Eskadron.

Wird in Kavallerie-Regimentern „en echellons“ attackiert, geschieht dies ebenso, wie oben für die 4 Eskadrons eines Regiments ausgeführt wurde. Die Attacke kann auch vom linken Flügel aus begonnen werden. Bei der Attacke „In Kolonne!“ steht das Kavallerie-Regiment in „Eskadronskolonnen“, d. h. die Eskadrons standen in Linie formiert, mit Abstand einer Eskadronsfront hintereinander. Die vorderste Eskadron ritt an und sollte, bei Mißlingen der Attacke, mit rechts oder linksum die Front frei machen, für den erneuten Angriff der nächstfolgenden Eskadron.

3. Aufstellung einer entwickelten preuss. Brigade

Nach dem „Exerzierreglement für die Kgl. preuss. Infanterie“

Berlin 1812

1. Bat.		Füsilier	2. Bat.
		1. Treffen	
		Musketiere	
2. Bat.		1. Bat.	2. Bat.
		2. Treffen	
1-Mus. Bt.			Gren. Bt.
		++++ +++++	
		Fußbatterie	
Vier Eskadrons		Vier Eskadrons	Vier Eskadrons
		++++ +++++	
		reitende Batterie	

Zwischenraum zwischen den Füsilieren, dem 1. Treffen, dem 2. Treffen und den Eskadrons jeweils 150 Schritt!

4. Preußische Fahnen 1813 bis 1815

Einer Bestimmung von 1811 zufolge führte jedes Infanterie-Regiment 4 Fahnen, nahm davon aber nur 2 mit ins Feld und lieferte die 2 übrigen an die nächste Festung ab. Die Füsilier-Bataillone führten keine Fahnen.

1. Garderegiment:

Weiß, in Silber gemalte Fahnen (1807 verliehen).

Das Mittelschild bei der Leibfahne von Silberstoff, bei den anderen orange-gefarbten. Im Mittelschild unter einem blauen Spruchband der Fridericianische Adler.

2. Garderegiment:

(gebildet nach Juni 1813 aus Normal-Bat., I. Colberg und Füsilier-Leib) Leibfahne beim 1. Bat. eine der vom 1. Garderegiment abgegebene Fahne.

Beim 2. Bat. die Leibfahne vom Colbergischen Inf.-Reg.

Leibregiment:

Führten in Gold gemalte Fahnen (1808 verliehen).

Die Leibfahne weiß mit schwarzen Keilen in den Ecken, die übrigen in umgekehrter Anordnung der Farben. Die Fahnen führten Mittelschilde wie beim Garderegiment. Auf dem unteren weißen bzw. schwarzen Kreuzbalken ein blaues goldgerändertes Oval mit goldener Inschrift: Colberg 1807.

Brandenburgisches Infanterie-Regiment:

Führte keine Fahnen.

Colbergsches Infanterie-Regiment:

Wie Leibregiment (1808 verliehen).

Pommersches Infanterie-Regiment:

Führte 2 Fahnen: eine Leibfahne weiß und schwarz, die andere schwarz und weiß. Stange weiß, Namenszug FR.

1. Ostpreußisches Infanterie-Regiment: (1769 verliehen)

Leibfahne von weißem Tuch mit schwarzem Mittelschild und weißem Spruchband.

Die andere schwarz mit weißem Mittelschild, sonst wie Leibfahne. Beide in Gold gemalt, weiße Stangen.

2. Ostpreußisches Infanterie-Regiment: (1810 verliehen)

Wie Leib- und Colbergsches Infanterie-Regiment ohne Oval mit der Inschrift.

3. Ostpreußisches Infanterie-Regiment: (1810 verliehen)

Wie vor.

4. Ostpreußisches Infanterie-Regiment: (1773 verliehen)

Leibfahne weiß mit orange Flammenkreuz, weißes Spruchband, weißes Mittelschild.

Die anderen in umgekehrter Farbanordnung. Beide in Gold gemalt, hellbraune Stangen.

1. Westpreußisches Infanterie-Regiment: (1773 verliehen)

Leibfahne weiß mit mohnrotem Flammenkreuz, dunkelgrünem Mittelschild und weißem Spruchband.

Die andere Fahne grün mit gleichfarbigem Spruchband und weißem Mittelschild.

Beide in Silber gemalt, weiße Stangen.

2. Westpreußisches Infanterie-Regiment: (1798 verliehen)

Leibfahne weiß mit hellgelbem Mittelschild und Eckkeilen sowie weißem Spruchband.

Die andere hellblau mit gleichfarbenem Spruchband, sonst aber wie die Leibfahne.

Beide in Silber gemalt, weiße Stangen.

1. Schlesisches Infanterie-Regiment: (1809 verliehen vom Infanterie-Regiment Nr. 38 niedergelegt)

Scharlachrote Fahnen mit weißen Mittelschildern und roten Spruchbändern.

In Gold gemalt, schwarz lackierte Stangen.

2. Schlesisches Infanterie-Regiment: (1809 verliehen vom Infanterie-Regiment Nr. 33 niedergelegt) Kornblumenblaue Fahnen, gleichfarbige Spruchbänder und weiße Mittelschilder.

In Silber gemalt, weiße Stangen.

Leibgrenadierbataillon:

Eine Fahne des Leibregiments.

Pommersches Bataillon:

Eine Fahne des Pommerschen Infanterie-Regiments.

1. Ostpreußisches Grenadier-Bataillon:

Eine Fahne des 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiments:

2. Ostpreußisches Grenadier-Bataillon:

Eine Fahne des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments.

Westpreußisches Grenadier-Bataillon:

Eine Fahne des 2. Westpreußischen Infanterie-Regiments.

Schlesisches Grenadier-Bataillon:

Eine Fahne des 2. Schlesischen Infanterie-Regiments.

Keine Fahnen führten:

Das Elb-Regiment

Die Jäger- und Schützen-Bataillone

Die Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regimenter

Freikorps-Infanterie-Formationen

Die Kavallerie-Regimenter führten nur eine Standarte vor dem Feinde auf dem rechten Flügel der dritten Schwadron und hatten die übrigen an die Depots abgegeben.

Garde du Korps:

Weißer Standarte von 1798 mit silbernen Fransen und orangefarbenem, von silbernen Palmzweigen eingewundenem und von grünen und silbernen Lorbeerzweigen umgebenem Mittelschild. Die Eckmedaillons wie das Mittelschild.

Schlesisches Kürassier-Regiment:

Purpurdamastene Standarte (von 1792) mit weiß und silbernem Mittelschild, weißen Eckmedaillons, goldener Stickerei und Fransen.

Ostpreußisches Kürassier-Regiment:

Weißer ausgezackte Standarte mit hellvioletter Mittelschild, schmalen karmesinroten Keilen in den Ecken, weißem Spruchband, goldener Stickerei und silbernen Fransen.

Brandenburgisches Kürassier-Regiment:

Blau in Gold gestickte Standarte (Kürassier-Regiment Nr. 6 1806) mit Mittelschild und Eckmedaillons von Silberstoff, blauem Spruchband mit goldenem Rande.

Dragoner-Regiment Königin:

Ausgezackte Leibstandarte (verliehen unter Friedrich Wilhelm I.) von weißem Tuch mit Gold gestickt, schwarzem Mittelschild und weißem Spruchband.

Brandenburgisches Dragoner-Regiment:

Standarte des Dragoner-Regiments Königin in umgekehrter Farbenordnung wie die Leibstandarte.

Westpreußisches Dragoner-Regiment:

Wie das Brandenburgische Kürassier-Regiment.

Litauisches Dragoner-Regiment:

Schwarze Standarte mit weißem Mittelschild, schwarzem Spruchband und goldener Stickerei. In jeder Ecke eine scharlachrote Flamme.

Neumärckisches Dragoner-Regiment:

Weiß in Gold gestickte Standarte (des Regiments von Katte Nr. 4 1806) mit kornblumenblauem Mittelschild, weißem Spruchband und weißer Stange.

Alle übrigen Kavallerie-Formationen der Linie, der Landwehr, der Freikorps sowie die Nationalkavallerie führten keine Standarten. Artillerie und Pioniere führten ebenfalls keine Fahnen.

